



Abend:

Zeitung.

74.

Donnerstag, am 26. März 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Ed. Hell).

Friedrich Barbarossa.
Ballade.

Einst Friedrich Barbarossa zog
Dahin zum heil'gen Land,
Zu retten dort das theure Grab
Aus Saracenenhand.
Es zitterte der Heiden Schaar
Vor seinem tapfern Schwert,
Es war sein sieggewohnter Arm
Mit Glaubensmuth bewehrt.
Dem Barbarossa Heil und Ruhm!
Stets bleib' er hochgeehrt.

Doch bösen Feindes rege List
Stellt stets den Frommen nach,
Folgt schleichend ihnen jederzeit,
Ist zum Verderben wach.
Ein Röslein blüht im Palmenwald,
Gar hold und wunderschön.
O, hätte Barbarossa doch
Das Blümlein nie geseh'n!
Held Barbarossa, habe Acht,
Sonst ist's um Dich gescheh'n!

Der Kaiser süßer Lockung traut,
Der Zauber ihn umschlingt,
Er läßt ihn nicht, umwölkt den Sinn,
Daß in den Wald er dringt;
Das Zionsröslein sucht er dort,
An klaren Weihers Rand;
Da zieht es ihn zur hellen Fluth
Mit unsichtbarer Hand,
Und niemand von den Treuen hier
Den Kaiser wiederfand.

Karl Holz.

Ole-Bull in Paris; der Kapellmeister-
stab des Hektor Berlioz.

Paris, im Februar 1840.

Auf der Theateraffiche der Renaissance las man vor
einigen Tagen: „Grand Concert donné par Mr.
Ole-Bull.“ — Die Lettern dieses Namens waren drei
Zoll lang, einen halben breit. Wir vermutheten in den
Druckbuchstaben eine relative Größe, insofern sie auf die
Leistungen des Konzertgebers hinweisen sollten, und wa-
ren nicht wenig gespannt, den Ankömmling zu hören.

In einem Kaffeehause kamen uns zufällig einige
Journale unter die Hände. Hier auch wiederum Ole-
Bull! Man erging sich über den Künstler in allen Di-
mensionen; besprach ihn und sein übernatürliches Talent;
analysirte sein Spiel, zergliederte seine Empfindungen,
beschrieb seine Gestalt und seine Gesichtsfarbe; redete von
seinen mehr oder minder klaren Augen. Am Ende wur-
den die Leute eingeladen, sich heute Abend doch recht zahl-
reich im Theater der Renaissance einzufinden, ihre Beu-
tel nicht zu Hause zu lassen, um dem Könige aller Gei-
ger, in Vergleich dessen Paganini und Andere nur Spaß-
vögel, den Tribut ihres Geldes, ihrer Bewunderung und
Anerkennung darzubringen.

Wir lasen einen, zwei, drei Artikel. Da konnten
wir's uns kaum erwehren, daß uns die Sache etwas
marktschreierisch vorkam. Wir erinnerten uns an die
Stimme, Ton und Haltung fahrender Tausendkünstler,
die an den Straßenecken ihre Universalmittel ausposaunen